



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2019 des DAI – Abteilung Madrid

aus / from

### e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2019**

Seite / Page **156–183**

urn:nbn:de:0048-ejb.v2019i0.1008.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2014 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Jahresberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The Annual E-Reports 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF ([www.tcpdf.org](http://www.tcpdf.org))



## ABTEILUNG MADRID



C/Serrano 159

28002 Madrid

Spanien

Tel.: +34 91 5610904

E-Mail: sekretariat.madrid@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/madrid>



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2019

**Direktorin und Direktor:** Prof. Dr. Dirce Marzoli, Erste Direktorin; Prof. Dr. Thomas G. Schattner, Zweiter Direktor.

**Wissenschaftliche Mitarbeiter:** PD Dr. Felix Arnold, PD Dr. Michael Kunst (bis 20.04.), PD Dr. Thomas X. Schuhmacher.

**Wissenschaftliche Hilfskräfte:** Ruben Michaelis, Hannah Schnorbusch M.A., Miriam Sulimma M.A.

**Aus Drittmitteln finanzierte Stelle:** Lorena Garvin Arcos (seit 28.10.2019).

### Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Die an der Abteilung Madrid angesiedelten Forschungsprojekte (Abb. 1. 2) sind eng miteinander verbunden durch die Großthemen **Umwelt, Ballungsräume, Nah und Fern**, die sich in konsequenter Weise aus den während der letzten vier Jahre behandelten Themen Migration und Kontaktzonen – Wirtschaftsweise und Technologie – Zentrum und Peripherie entwickelt haben.

Sie liefern in und außerhalb der Abteilung die Basis für fächer- und zeitenübergreifende Dialoge und stetige Forschungsfortschritte. Außerdem spiegeln sie das besondere archäologische Forschungspotential des Arbeitsgebietes der Abteilung wider, das sich über die Pyrenäenhalbinsel, die Balearen und Marokko erstreckt. Geographisch ist dieses Gebiet ein Verbindungsglied zwischen Mittelmeer und Atlantik, Europa und Afrika, über das Mittelmeer auch mit Asien. Kulturell bildet es ein ideales Forum für grenzübergreifende Zusammenarbeit. Tatsächlich sind alle durchweg interdisziplinär gestalteten Projekte der Abteilung paritätische Kooperationen mit



1 Hautgebäude des Deutschen Archäologischen Instituts in Madrid. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-013-2018-31)



2 Verbreitung der Grabungs- und Prospektionsprojekte der Abteilung Madrid. (Foto: E. Puch Ramírez)

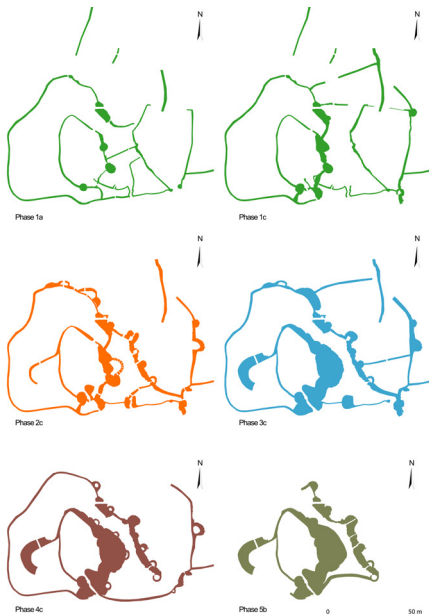
Kolleginnen und Kollegen der Gastländer, gleichsam bilden sie Brücken zur deutschen wie zur internationalen Forschung und partizipieren an der Clusterforschung des DAI, deren bisherige Treffen bereits öfter in der Abteilung sowie andersorts in Spanien und Portugal stattgefunden haben. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs bieten die Projekte der Abteilung, ihre Infrastruktur und die Vernetzung des Abteilungsteams in den Gastländern, durch ihren natürlicherweise gegebenen Anschluss an die Zentrale und an sämtliche Abteilungen und Kommissionen des DAI weltweite Kontakt-, Austausch- und Förderungsmöglichkeiten.

Die Beschäftigung mit den drei Großthemen führt im transversalen Dialog der Abteilung zu kontinuierlichen Fortschritten, die neue inhaltliche Konturierungen mit sich bringen. Daraus entsteht auch der neue Forschungsplan, der mit dem Wissenschaftlichen Beirat besprochen und voraussichtlich im Mai 2020 von der ZD ratifiziert werden wird.

Die Arbeiten zur kupferzeitlichen Siedlung **Zambujal (Torres Vedras, Portugal)** (Abb. 3–5) konzentrierten sich auf die Publikationsvorbereitungen. Es wurden 200 Tafeln mit Plänen und Fotos erstellt sowie 15 Farbpläne für die verschiedenen Bauphasen der Befestigungsanlage aufgrund der topographischen Pläne und der Orthofotos, die in den letzten vier Jahren, vor allem während der Restaurierungsmaßnahmen, aufgenommen wurden. Außerdem wurden noch zahlreiche unpublizierte Keramikfunde gezeichnet und vermessen. Zudem fand eine Materialaufarbeitungskampagne im Museum von Torres Vedras statt, bei der alle Funde aus den Ausgrabungen von 1994 bis 2012 neu geordnet, mit den vorhandenen Zeichnungen abgeglichen und die Dokumentation abgeschlossen wurde. Bei der Neubearbeitung der Bauphasenpläne, denen zunächst die Pläne von E. Sangmeister und H. Schubart (s. Madrider Beiträge 5, 1981) zugrunde lagen, wurden die Ergebnisse der Grabungen von 1994 bis 2012 ergänzt, d. h. eine vierte Befestigungslinie sowie Änderungen im Verlauf der ersten Linie, also des sog. Siedlungszentrums. Die geomagnetischen Prospektionen von 2013 lassen zudem im Norden eine 5. Befestigungslinie erkennen, die in ein hypothetisches Bauphasenmodell für Phase 1 miteinbezogen wurde. Außerdem wurde



3 Luftbild von Zambujal (Torres Vedras, Portugal). Blick von Südwest nach Nordost über die restaurierten Ruinenreste der vier kupferzeitlichen Befestigungslinien. (Foto: Portugiesische Firma PIXAIR aus Torres Vedras, PIXAIR\_DJI\_0013)



4 Sechs vereinfachte Beispiele für die fünf verschiedenen Baukonzeptionen, die im bisher ausgegrabenen Bereich von Zambujal erkennbar waren, allerdings wird die vierte Linie hier aus Platzmangel ausgelassen. (Die Bilder wurden von D. Schäffler mit dem Programm Q-GIS aufgrund der Angaben von M. Kunst erstellt)

durch die Restaurierungsmaßnahmen zwischen den Türmen B und G im Süden der inneren Befestigungslinie ein Steinpflaster entdeckt, das die ehemalige Höhe der Anlage in Bauphase 3 anzudeuten scheint, damit wäre die Höhe von 4 m nicht überschritten worden. Allerdings ist in Phase 4 durch eine Mauer über diesem Steinpflaster sowie durch die Türme A und B selbst, eine Erhöhung der Befestigungsanlage anzunehmen.

Kooperationspartner sind die Stadt Torres Vedras, vor allem das Museu Municipal Leonel Trindade von Torres Vedras, das Archäologische Institut der Universität Lissabon sowie deutsche Topographinnen und Topographen, Geophysikerinnen und -physiker und Zeichnerinnen und Zeichner.

Für die Ausstellung „Histórias de Zambujal“, die zur Dauerausstellung des Städtischen Museums von Torres Vedras wurde, wurden eine englische und eine deutsche Version der Faltblätter erstellt, weitere Texte für den Ausstellungskatalog verfasst und an dem Layout des Ausstellungskatalogs gearbeitet.

Im Projekt **Sizandro und Alcabrichel (Torres Vedras, Portugal)** sind weitere Texte für die monographische Publikation geschrieben. Das Projekt wurde ursprünglich mit der Fragestellung nach dem ehemaligen Territorium, das zu Zambujal gehörte, begonnen. Allerdings trat durch eine ehemalige Meeresbucht, die den Westteil des Tals des kleinen Flösschens Sizandro anfüllte, die Frage nach dem Beginn von Ackerbau und Viehzucht in der Region in den Vordergrund. Es konnte dieses Ereignis durch die gute Pollenerhaltung und 14C-Datierungen etwa auf die Zeit um 5300 v. Chr. datiert werden. Im Gegensatz zu früheren Annahmen, dass nämlich Zambujal in einer noch nicht von Ackerbauern berührte Landschaft entstanden wäre, muss heute davon ausgegangen werden, dass Zambujal in einer stark entwaldeten Umgebung, in der schon über 2000 Jahre Ackerbau betrieben wurde, entstand. In dieser Zeit wurde auch schon der Sedimentationsprozess spürbar, der diese Meeresbucht während des Holozäns wieder verschwinden ließ. Während der Zeit von Zambujal dürfte die Wassertiefe in der Bucht nicht wesentlich mehr als nur noch ca. 1 m betragen haben, so dass auch die



5 Zambujal. Ca. 1 m breites Steinpflaster zwischen den Türmen B (im Vordergrund) und G (im Hintergrund). Es deutet vermutlich die ehemalige Höhe der Befestigungsanlage in Phase 3 an, die später jedoch nochmal erhöht wurde. (Foto: D-DAI-MAD-MK-DG-038-2018-025)

Vorstellung eines intensiven Handels zur See, wie früher angenommen wurde, eher unwahrscheinlich wird.

Kooperationspartner sind die Institute für Geographie (Bodenkunde) und Vor- und Frühgeschichte (Pollenanalyse) der Goethe-Universität Frankfurt a. M., außerdem das Senckenbergmuseum (Ostracoden-Untersuchungen), die Universität Hohenheim bei Stuttgart (pflanzliche Großreste) und die Firma Mobiles Landschaftsmuseum (Mollusken und pflanzliche Großreste).

### **Valencina de la Concepción (Sevilla, Spanien)** (Abb. 6–9)

Das gemeinsam mit der Universität Würzburg und der Universidad Autónoma de Madrid durchgeführte und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

(DFG) kofinanzierte Projekt „Die chalkolithische Mega-Siedlung von Valencina de la Concepción bei Sevilla, Spanien – Siedlungsablauf und Wirtschaft im Nordbereich während des 3. Jahrtausends v. Chr.“ wurde mit einer zweiwöchigen Dokumentations- und Prospektionskampagne im Februar und einer siebenwöchigen Grabungs- und Prospektionskampagne im September/Oktober fortgesetzt.

Abgesehen von Arbeiten zur Inventarisierung von Fundmaterial der Kampagne 2018 wurde auf der Gemeindeparzelle „Cerro de la Cabeza“ eine Serie von manuellen Bohrungen entlang eines 14 m langen Transsektivs über die gesamte Breite des durch die Geomagnetik des Jahres 2014 bereits dokumentierten Grabens 10 gelegt, um dessen Tiefe zu bestimmen und ein Profil sowie eine grobe stratigraphische Abfolge der Füllschichten zu erhalten. Von den Kernen der zentralen Bohrungen wurden Bodenproben zum Ausschlämmen von botanischen Resten bzw. 14C-Proben und für bodengeographische Analysen genommen. Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des am Projekt beteiligten Lehrstuhls für Physische Geographie der Universität Würzburg wurden zusätzlich im Herbst Rammkernbohrungen in die Gräben 10 und 5 bis 7 abgeteuft sowie ein geoelektrisches Profil entlang eines Transsektivs über die Gräben 2, 3, 5 bis 7 und 10 auf dem Cerro de la Cabeza gelegt. Dadurch ließen sich u. a. die Gräben 2, 3/5, 6 und 7 als Gräben mit U-Profil und einer maximalen Tiefe von 2 m beschreiben. Bei Graben 10 handelt es sich dagegen um einen Spitzgraben mit einer Breite von 8 m und einer Tiefe von 8,5 m. Es lassen sich sechs Verfüllungsphasen feststellen. Die Verfüllung setzte bereits vor der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. ein, wie eine Datierung aus der zweiten Verfüllungsphase ergab.

Die Grabung konzentrierte sich auf die bereits 2017 geöffneten Schnitte (Abb. 6). Zusätzlich wurde jedoch ein 1,5 x 28 m großer Schnitt eröffnet, der ein stratigraphisches Profil über den gesamten nördlichen Hangbereich und damit die Gräben 1, 2 und 3/5 und das zwischen ihnen liegende Terrain ergibt (Abb. 7). Außer den besagten Gräben konnten in diesem Bereich mehrere chalkolithische Gruben aber auch spätbronzezeitliche/früheisenzeitliche Befunde ergraben werden (Abb. 8). Im Falle des Grabens 3/5 scheint sich möglicherweise ein Torbereich abzuzeichnen.



6 Valencina de la Concepción (Sevilla), Cerro de la Cabeza. Schnitt 3 und 4 während der Grabungsarbeiten. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-33-2019-129)



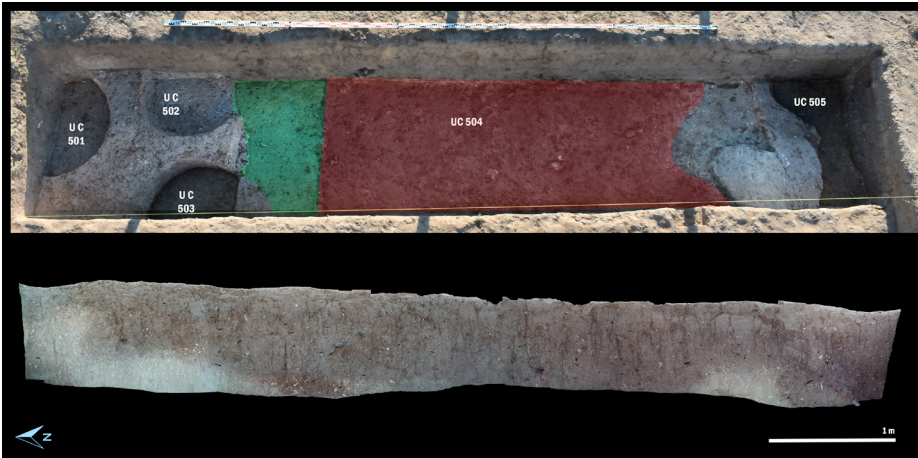
7 Valencina de la Concepción (Sevilla), Cerro de la Cabeza. Blick über den langen stratigraphischen Schnitt 5 nach Süden und über den modernen Ort. (Foto: J. M. Vargas Jiménez)

Das größte Interesse haben jedoch auch in diesem Jahr wiederum die Hüttengrundrisse hervorgerufen, die in den geologischen Untergrund eingetieft sind. Es haben sich nicht nur die bereits 2018 vermuteten Hütten bestätigt, sondern es konnten weitere aufgedeckt werden. So liegen nun mindestens vier ca. 3 x 2,5 m große sowie eine weitere ca. 3 x 6 m große Hüttenstruktur vor. Nach den aufgefundenen Resten zu urteilen, waren die Wände aus Lehm, Stampflehm oder teilweise auch Lehmziegeln aufgebaut. Eine weitere ca. 2 m durchmessende Grube konnte nach ersten Ergebnissen aus der makrolithischen Gebrauchsspurenanalyse als Werkstatt für die Fell- und Lederbearbeitung definiert werden. Alle diese Strukturen gehören, wie überhaupt die Mehrzahl von Funden und Befunden auf dem Cerro de la Cabeza, in das Mittlere Chalkolithikum (ca. 2800–2600 calBC). Es fanden sich jedoch auch einige wenige Strukturen, die in das Endneolithikum/Frühe Chalkolithikum bzw. in das Späte Chalkolithikum und die Frühe Bronzezeit gehören.

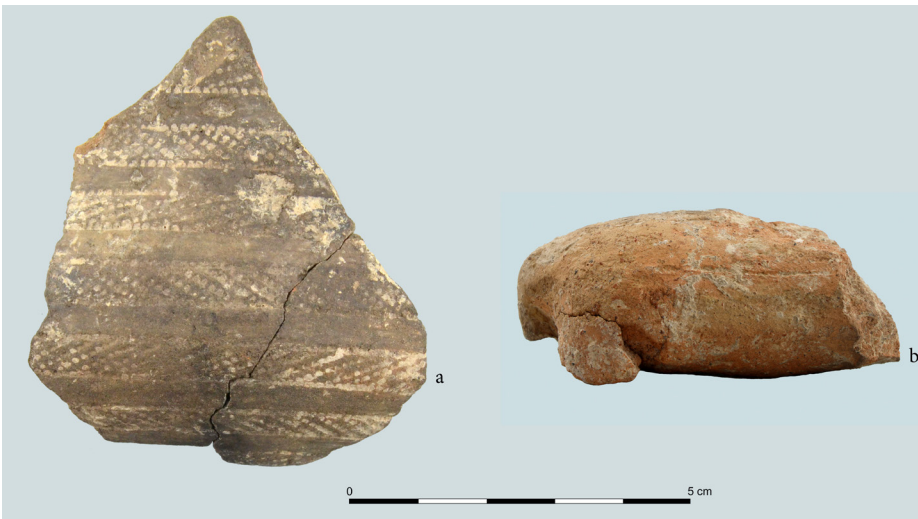
Die große Zahl der aufgefundenen Strukturen (Gräben, Gruben und Hütten) sowie des archäologischen Fundmaterials, insbesondere von Keramik, Faunenresten und makrolithischen Geräten, die chronologische Abfolge von Siedlungsstrukturen sowie die an den makrolithischen und den Silexgeräten festgestellte starke Abnutzung und mehrmaliges Recycling führt uns ein über mehr als 1000 Jahre intensiv genutztes und von einer Abfolge von Gräben umgebenes Siedlungsareal vor Augen. Insbesondere die Haltung von Rind, Schaf/Ziege und Schwein dürfte eine wirtschaftliche Grundlage gebildet haben und zusammen mit der privilegierten geostrategischen Lage das Eintauschen von Rohmaterialien (Kupfererz, Silex, Elfenbein) und Fertigprodukten ermöglicht haben.

Die Rolle des Ackerbaus sowie die Rekonstruktion der Paläoumwelt werden über die laufenden Untersuchungen zur physischen Geographie und Botanik (Palynologie, Makroreste, Phytolithen) definiert werden können.

Im Rahmen eines Dissertationsvorhabens wurde weiterhin an der Aufnahme der keramischen Materialien aus den im Rahmen des Projektes untersuchten Notgrabungen in der „Nueva Biblioteca“ und dem „Pabellón Cubierto“ (Valencina de la Concepción) gearbeitet. Das keramische Spektrum



8



9

- 8 Planum und Profil des Schnittes 5A mit Graben 1 (rot) und mehreren prähistorischen Gruben. (Foto: DAI Madrid, Design: L. Garvin Arcos; Foto: J. M. Vargas Jiménez; Fotogrammetrie: Universität Würzburg)
- 9 Valencina de la Concepción (Sevilla). Glockenbeckerscherbe aus der Grabung Pabellón Cubierto und zoomorphe Statuette aus der Nueva Biblioteca. (Fotos: M. Ruppert, L. Garvin Arcos)

aus diesen Grabungen ist heterogen, so fallen darunter sowohl hochwertige chalkolithische (vor allem bemalte) Gefäße der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. als auch nahezu 400 Glockenbecherfragmente sowie eine zoomorphe Statuette (Abb. 9). Es handelt sich damit um einen der umfangreichsten Glockenbecherkomplexe der Iberischen Halbinsel. Dieses Material bietet hervorragende Möglichkeiten, um erstmals eine korrekte chronologische Abfolge der Keramiken des „Mega-Site“ von Valencina wie überhaupt des Guadalquivir-Mündungsgebietes zu erstellen und sowohl den Übergang vom Chalkolithikum zur Glockenbecherzeit um 2500 v. Chr. als auch den Übergang vom 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr. begreifen zu können.

Die **Phönizierforschung** umfasste thematisch eng miteinander verbundene und sich ergänzende Arbeiten zu **Los Castillejos de Alcorrín (Málaga, Spanien)**, **Ayamonte (Huelva, Spanien)** und **Mogador (Essaouira, Marokko)**. Hinzu kamen erstmalig Untersuchungen in **La Joya (Huelva, Spanien)**.

Zusammengenommen geben die Ergebnisse Einblicke in lokale Besonderheiten und überregionale Zusammenhänge der Phönizischen Kolonisation und im Besonderen der Kontakte zwischen Phöniziern und Einheimischen in westlichen Grenzzonen der Oikoumene vom Ende des 9. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. Zum einen bezeugen sie regional unterschiedliche Auswirkungen der westphönizischen Kolonisation, zum anderen geben sie Einzelschicksale zu erkennen. Sie zeugen von Kontakten zu bis zu 3000 km entfernten Räumen, aber auch von Beziehungen zwischen Menschen an einem Ort.

In **Los Castillejos de Alcorrín**, der bisher einzigen bekannten endbronze-/früheisenzeitlichen Festung im phönizischen Einflussbereich an der Meerenge von Gibraltar (zur Beschreibung des Platzes s. Berichte der Vorjahre) laufen seit 2006 im 2-Jahres-Rhythmus Ausgrabungen im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Centro de Estudios Fenicios y Púnicos (Madrid) (Abb. 10). Den Richtlinien der andalusischen Denkmalpflege entsprechend alternieren jährlich Grabungs- und Aufarbeitungskampagnen und am Ende eines jeden 5-jährigen Forschungsprojektes (Proyecto de



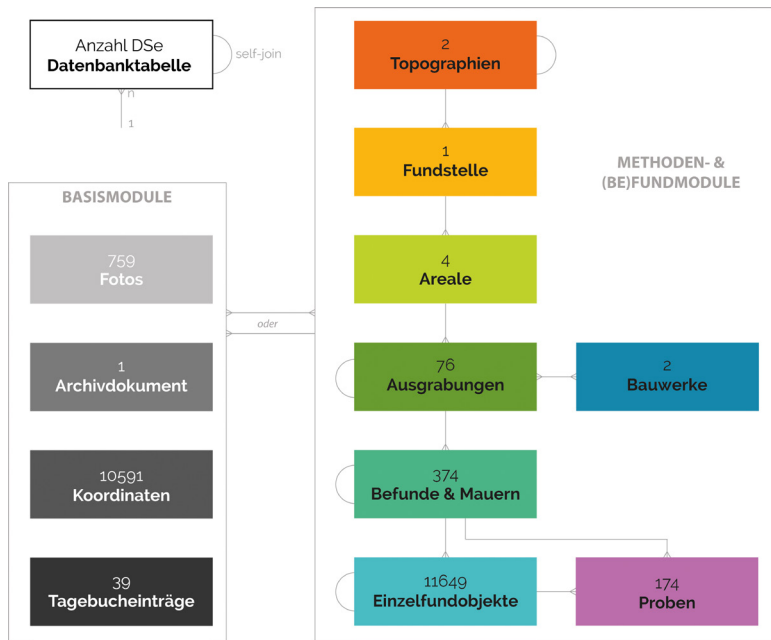
**10** Los Castillejos de Alcorrín (Málaga). Ansicht der Südwestfront der mächtigen Befestigung mit den Grabungsschnitten.  
(Foto: A. Kai-Browne)

Investigación General) ist der Gesamtbericht einzureichen. Darauf und auf die Vorbereitung der dreibändigen Monographie, die 2020 für die Publikation in den Madrider Beiträgen eingereicht werden soll, haben sich die diesjährigen Arbeiten konzentriert. Unter unserer Leitung hat sich ein internationales und interdisziplinäres Team beteiligt, zu dem außer Archäologinnen und Archäologen, Paläozoologinnen und -zoologen, Paläobotanikerinnen und -botaniker, Geophysikerinnen und -physiker, Geographinnen und Geographen, Chemikerinnen und Chemiker, Archäometrikerinnen und Archäometriker, ein Informatiker, ein Zeichner und eine Fotografin gehören.

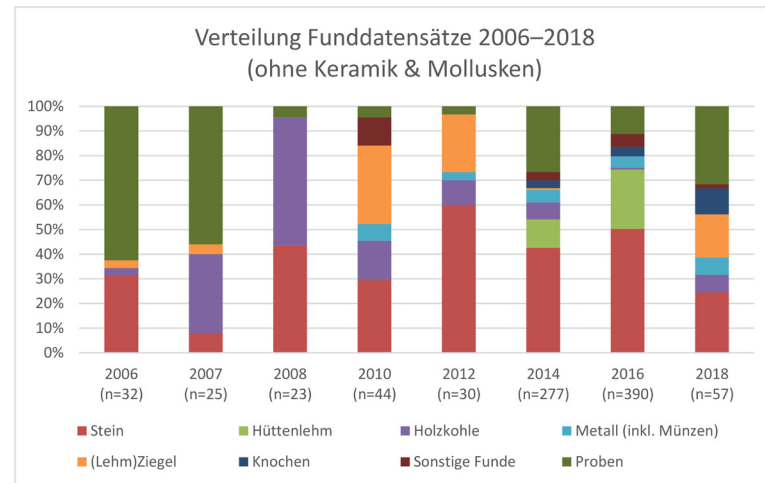
Alle Funde wurden einzeln eingemessen und in die 3D-Aufnahmen der Befunde und Strukturen einbezogen. Die Dokumentation ist vollständig, stratigraphisch aufgeschlossen und über die GIS-fähige Datenbank interaktiv nutzbar. Ab der Feldkampagne im Jahr 2012 wurde das relationale Datenbankmanagementsystem [iDAI.field](#) 1.71 zur Grabungsdokumentation eingesetzt (Abb. 11. 12). Die Funddaten der Ausgrabungen von 2006 bis 2010 wurden nachträglich ergänzt, um eine umfassende, einheitliche sowie einfach filter- und abfragbare Datenbasis zu erhalten. Als besonders wichtig erwies sich die flexible, modulare Struktur von iDAI.field, die Raum für die nötigen Adaptionen an die spezifischen Anforderungen des Projektes ließ. Aufgrund der großen Datenmengen – beispielsweise wurden über 9600 Keramikfragmente als Einzeldatensätze erfasst – wurde das Potential dieses Datenbankmanagementsystems zur Systematisierung und Strukturierung von Grabungsdaten offensichtlich.

Abschließende Materialstudien und Dokumentationskampagnen zu Funden aus Los Castillejos de Alcorrín wurden im Regionalmuseum Málaga (Museo Málaga) und im Stadtmuseum Estepona (Museo Municipal Estepona) durchgeführt, aber auch in Laboren wie im Naturwissenschaftlichen Referat des DAI Berlin, in der Universität Tübingen, im Curt Engelhorn-Zentrum, in der Universität La Laguna, im Consejo Superior de Investigaciones Científicas in Madrid, an der Universität Poznan u. a. O.

Von den Einzelstudien seien hier die Neutronenaktivierungsuntersuchungen an der phönizischen Keramik hervorgehoben, die besonders enge Verbindungen zwischen Los Castillejos de Alcorrín und der Küstenregion



11



12

11. 12 Los Castillejos de Alcorín (Málaga). Details der Datenbank iDAI-field. (Grafiken: U. Stockinger)

von Vélez Málaga/Algarrobo (Málaga) aufzeigt, oder die Untersuchung der Reibsteine, die bisher ungeahnte Nutzungen belegt (Abb. 13). Zudem auch die archäometallurgischen Studien, die eine überregionale wirtschaftliche Bedeutung der lokalen Eisenverarbeitung deutlich machen, bei der die Interaktion phönizischer und einheimischer Aktivitäten besonders stark zum Ausdruck kommt.

Die Auswertung der Siedlungsfunde, der mächtigen Befestigung sowie der Satellitensiedlungen und Minen im Umland lassen wie im Spiegelbild die Vorherrschaft der einheimischen Elite erkennen, die im Stande war, immanent auf den phönizischen Vorstoß an der Meerenge zu reagieren, indem sie am Ende des 9./Beginn des 8. Jahrhunderts v. Chr. mit aufwändigen strategischen Maßnahmen das metallreiche Territorium und die Handelswege zwischen dem Hafen an der Guadiaro-Mündung und den Erzlagerstätten im Hinterland besetzte und kontrollierte. Eine einheimische Territorialpolitik dieses Ausmaßes war im Einflussbereich der westphönizischen Kolonisation bisher nicht bekannt.

In Kooperation mit der Andalusischen Denkmalpflege in Sevilla wurde die spanische Version der Monographie zur Ausgrabung der phönizischen Nekropole von **Ayamonte** mit Beiträgen von 15 Autorinnen und Autoren als eigener Band der Serie Arqueología Monografías (Sevilla) publiziert. Es handelt sich um eine aktualisierte Version der deutschen Ausgabe, die in den MB 37 (2018) erschien. Zum Unterschied der deutschen Monographie sind in der spanischen Monographie Vorberichte zu phönizischen Siedlungsfunden von Ayamonte und zu Siedlungen unterschiedlicher Zeitstellung im Hinterland nicht mitaufgenommen, denn diese werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren weiter ausgearbeitet und in eigenen Monographien vorgelegt. Gearbeitet wurde im Laufe des Jahres auch an der aufwändigen Migration der Datenbank iDAIfield-1 zu iDAIfield-2, die 2020 Open Access bereitgestellt werden soll.

Die Arbeiten für das Kooperationsprojekt mit dem l'Institut National des Sciences de l'Archéologie et du Patrimoine (INSAP) in Rabat zu **Mogador**, der



**13** Los Castillejos de Alcorín (Málaga). 3D-Dokumentation und Spurenanalyse eines Reibsteins. (Foto: L. Dietrich)

entferntesten Niederlassung im Westen der Oikoumene, konzentrierten sich auf die Erfassung der zahlreichen Funde phönizischer Keramik. Fertiggestellt wurden die publikationsreifen Zeichnungen von über 1200 Keramikfunden und der Katalog dazu. Bei den Funden handelt es sich großteils um Reste von Amphoren und Tafelgeschirr, das bei den kultischen Banketts in der Nähe des Baitylos um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. benutzt wurde. Dazu gehören Teller, Schalen, Schüsseln, Kannen und Krüge sowie Reibschüsseln, Lampen – auf einer ist der Namen der Göttin Astarte eingeritzt – und Räuchergefäße. Kennzeichen der Typologie und Machart erlauben die Vermutung, dass ein Großteil der Exemplare aus unterschiedlichen phönizischen Niederlassungen im Süden der Iberischen Halbinsel stammt, worauf auch Stichproben früherer archäometrischer Untersuchungen hingewiesen hatten.

Dank einer Einladung der Universität Huelva wurde im Oktober eine Beteiligung an der Auswertung der von April bis September stattgefundenen spanischen Notgrabung in **La Joya** möglich, dem seit den 1980er Jahren bekannten Fundplatz einer außergewöhnlich reich ausgestatteten tartessischen Nekropole.

Die Arbeiten konzentrierten sich auf neun Brandbestattungen des 7. Jahrhunderts v. Chr. Im Vordergrund stand die anthropologische Analyse, aber auch Reste von unterschiedlichen Materialien, die sich zwischen den verbrannten Menschenknochen in den Urnen fanden, wurden bei der Untersuchung berücksichtigt wie z. B. Elfenbein. Die beiden einzigen als Block geborgenen Urnen wurden in einem Krankenhaus von Huelva mit CT aufgenommen, danach erfolgte ihre Ausgrabung im Labor mit der bewährten Structure from Motion-Dokumentation (Abb. 14). Die Ergebnisse der interdisziplinären Untersuchung werden 2020 vorgelegt.

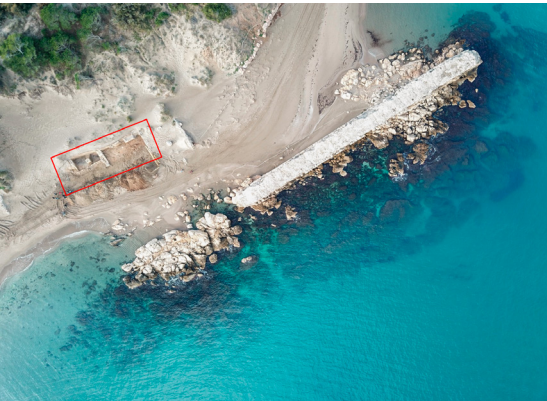
Die Nähe zu Ayamonte, wo die phönizischen Bestattungssitten gut belegt werden konnten (s. o.), war ein entscheidendes Argument für die Integration dieses neuen Projektes in die Phönizierforschung der Abteilung. Die Untersuchung lässt detaillierte Informationen zu den tartessischen Grab- und Bestattungsritualen und in vergleichender Gegenüberstellung mit Ayamonte



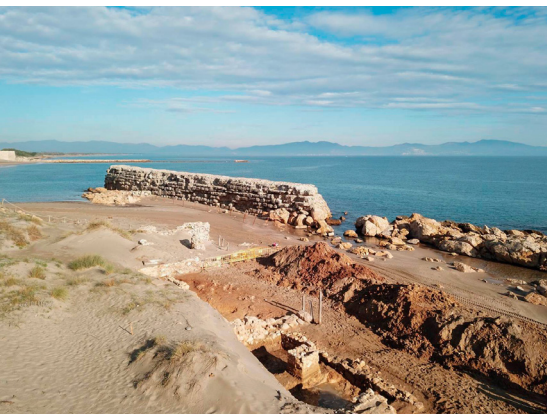
**14** La Joya (Huelva). Interdisziplinäres Team bei der Dokumentation der Brandbestattungen in der Universität Huelva. (Foto: D. Marzoli)



**15** Ampurias am Südrand des Golfes von Rosas (Katalonien, Spanien). (Foto: Museu de Catalunya, Empúries)



**16** Ampurias (L'Escala, Katalonien, Spanien). Areal der Notgrabung griechischer Strukturen des späten 6. Jhs. v. Chr. im Strandbereich. (Foto: DAI Madrid, Museu de Catalunya, Empúries)



**17** Areal der Notgrabung mit der Hafenummauer (2. Jh. v. Chr.) in der Mitte des Bildes. (Foto: DAI Madrid, Museu de Catalunya, Empúries)

neue Kenntnisse über die Kontakte zwischen Phöniziern und der einheimischen Elite erwarten.

### **Ampurias (L'Escala, Katalonien, Spanien)**

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem globalen Klimawandel stand die erneute Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum von Ampurias.

Zu Beginn des Jahres hatte eine Sturmflut Reste antiker Häuser im Strandbereich von Ampurias freigelegt und der vernichtenden Wirkung der Wellen ausgesetzt. Um weiteren Zerstörungen zuvorzukommen und die erhaltenen Strukturen zu dokumentieren, war eine umgehende Ausgrabung notwendig. Dank einer Sonderzuwendung des DAI konnte im Herbst die dringende Rettungsgrabung erfolgen (Abb. 15–17).

Die dreiwöchige Kampagne erbrachte den Nachweis, dass die Strukturen zu Häusern des letzten Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr. und somit zu den ältesten Siedlungsphasen der Neápolis der phökäischen Kolonie Emporion gehören. Die Häuser sind auf den natürlichen Felsen gebaut. Dort, wo der Untergrund unregelmäßig ist, wurde er mit Kieselsteinen planiert. Eine breitere Mauer im Norden könnte die Abgrenzung dieses Areals der Hafensiedlung darstellen. Die Räume vor dieser Mauer scheinen offen gewesen sein. Zu den Funden gehören außer der vorrangigen attisch-schwarzfigurigen Keramik, etruskische Importe, zahlreiche Fischknochen und Mollusken. Der Vorbericht ist in Bearbeitung, er soll 2020 zur Publikation eingereicht werden.

Die Untersuchungen werden in das für 2020 geplante Ground Check Teilprojekt „Ampurias Future. Learning from the Past“ eingebunden.

### **Der Architekturdekor von Ampurias – Untersuchungen zum Bauschmuck der Griechischen und Römischen Stadt**

Ziel des von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Projektes ist eine umfassende Erforschung des gesamten Architekturdekors der antiken Stadt Emporion und vor allem eine Einordnung des Materials in die Kulturgeschichte des westlichen Mittelmeerraumes in griechischer und römischer



**18** Ampurias (L'Escala, Katalonien, Spanien). Architekturdekor aus römischer und griechischer Zeit im Depot des Museums. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-37-2019-293)



**19** Munigua, Podiumtempel. (Foto: D-DAI-MAD-DSCH-DG-030-2016-069)

Zeit. Grundlage dafür sind die ornamental und figürlich dekorierten Architekturteile sowie die profilierten Schmuckleisten und die Wandverkleidungsplatten, die während der nun schon über 100 Jahre andauernden Grabungskampagnen in Emporion freigelegt wurden. Im Gegensatz zu anderen Stadtgrabungen ist der Umfang des zu bearbeitenden Materials überschaubar. Somit besteht die Möglichkeit, den erhaltenen Architekturdekor einer Stadt in Iberien erstmalig vollständig zu erfassen und zu analysieren (Abb. 18).

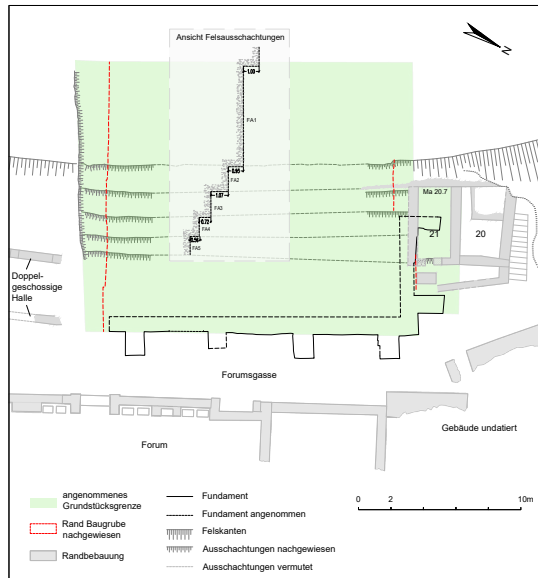
Die systematische Auswertung des Architekturdekors erbringt wichtige zusätzliche Erkenntnisse zu Einzelbauten und den Baukomplexen der Stadt. So ist die urbanistische Entwicklung Emporions wesentlich deutlicher zu fassen. Außerdem ist es aufgrund der normierten Architekturteile möglich, dass zu untersuchende Material mit dem der Nachbarstädte und dem der Nachbarregionen effizient zu vergleichen. Es können lokale Besonderheiten ausgemacht und bewertet werden. Neben anderen Materialgruppen (Keramik) und Handelswaren besteht so die Möglichkeit, die Stellung Emporions im Kontext des nordiberischen und südgallischen Kulturkreises aufzuzeigen, zu überprüfen und mögliche Einflussnahmen zu erkennen.

Das im Oktober begonnene Projekt umfasst eine Laufzeit von 18 Monaten. Es startete im Oktober mit einer zweimonatigen Materialaufnahme in Emporion. Das besondere Interesse lag dabei auf den bislang weitgehend unpublizierten Architekturteilen in den Museumsmagazinen der antiken Stadt. Unterstützt wurde die Materialaufnahme durch eine zweiwöchige Fotokampagne des DAI Madrid, bei der ein Großteil der magazinieren Architekturstücke aufgenommen werden konnte. Eine erste Auswertung speziell ausgewählter Bauglieder fand im Dezember im DAI Madrid statt.

### **Munigua (Villanueva del Río y Minas, Provinz Sevilla, Spanien)**

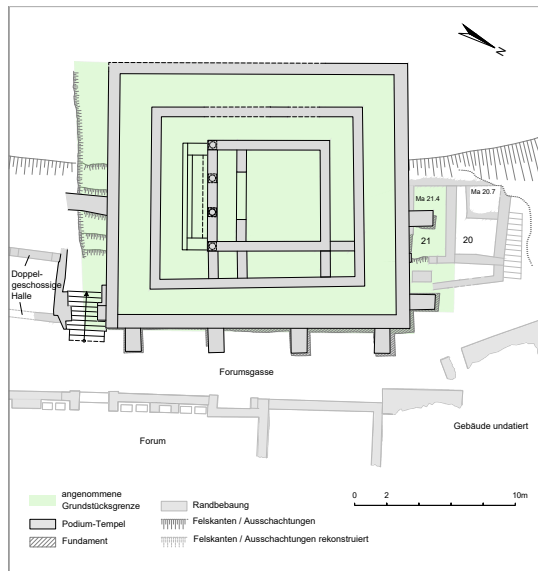
Im Rahmen des derzeitigen Projektes zu einer 3D-Rekonstruktion der hispano-römischen Stadt in der Sierra Morena wurde in diesem Jahr der Podiumtempel näher untersucht. Seine Datierung ins frühere 2. Jahrhundert n. Chr. scheint gesichert. Durch seine Lage auf halber Höhe des Stadthügels nimmt er eine vermittelnde Position ein zwischen dem

Podium-Tempel, Grundstück, Vorgängerbebauung  
Phase 2



Stand: 04.05.2019

Podium-Tempel, Grundstück, Vorgängerbebauung  
Phase 3



Stand: 04.05.2019

20 Munigua, Podiumtempel.  
Vorgängerbebauung und  
Terrassierung. (Foto: D-DAI-MAD-  
DSCH-DG-030-2016-069)

Terrassenheiligtum auf der Kuppe und der Unterstadt mit dem Forum und den Stadtvillen am Fuß (Abb. 19). Seine Baugeschichte ist klar. Das Grundstück wurde aus mehreren Parzellen gebildet. Dies ergibt sich aus dem Umstand, dass ältere Bausubstanz geopfert werden musste. Offenbar befand sich an der Stelle zuvor eine Häuserzeile auf eine Länge von etwa 100 m. Diese muss in Höhe des späteren Tempelgebäudes abgebrochen sein. Als nächstes wurde der Hang ausgeschachtet und abgestuft. Die Terrassen dienten als Auflager für das Fundament (Abb. 20).

Bei der Aufmauerung der Stützmauern des Gebäudes ist es interessanterweise zu einer Verdrehung gekommen (Abb. 21). Dies bedeutet, dass das Aufgehende nicht achsenparallel auf dem Fundament sitzt, sondern um ca. 10 cm verdreht. Der Bau ist offenbar nach Errichtung des Fundaments in seiner Achse um diesen Wert nach Südwest gedreht und anders ausgerichtet worden. Als Grund kommt unter Umständen eine Angleichung an ein übergeordnetes Achssystem infrage.

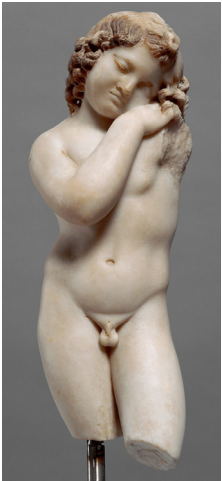
Im Rahmen der Munigua-Publikation ist für den Band der Fundmünzen aus der Feder von F. Chaves Tristán der Bestand im Archäologischen Museum von Sevilla fotografiert worden. Im Ganzen handelt es sich um ca. 1000 Münzen aus der Zeit vom 2./1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 16. Jahrhundert, wobei der allergrößte Teil aus der römischen Kaiserzeit stammt. Die frühen Münzen zeigen eine weitgestreute Herkunft von der gesamten Iberischen Halbinsel. Insofern dokumentieren sie die Einbindung der Stadt mit ihren Produkten namentlich dem Metall, in diesem Fall dem Kupfer, in ein weitverzweigtes Netz.

Die Archivarbeiten im Museo Arqueológico de Sevilla wurden im Hinblick auf die Eingabe der Daten der Altfunde in die Datenbank iDAI.field fortgeführt. Die Bearbeitung der sog. Campanaware aus Munigua wurde weiter vorangetrieben.

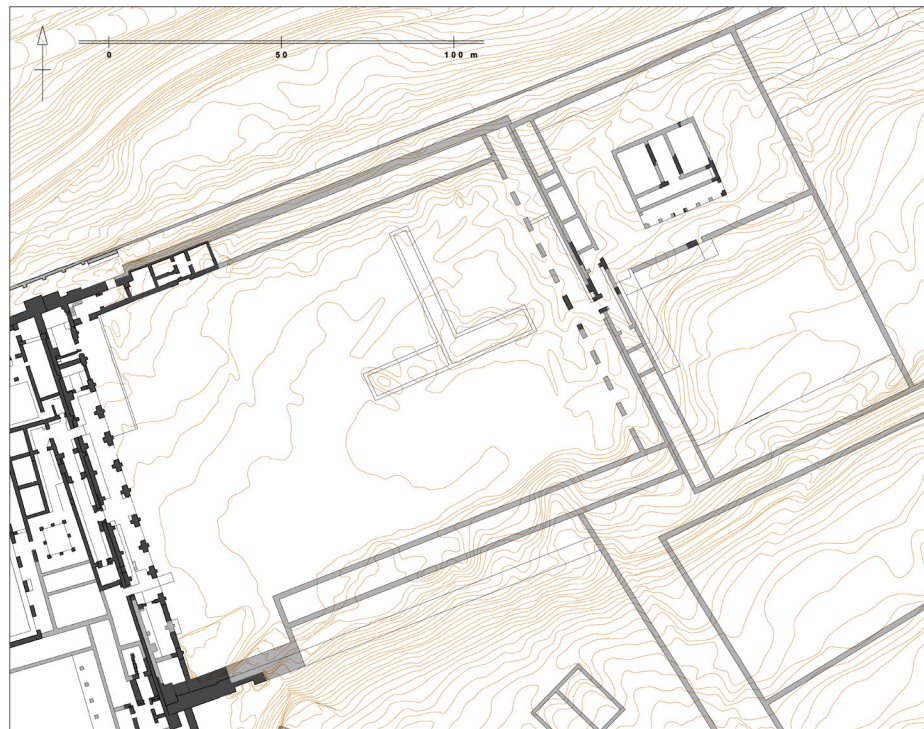
21 Podiumtempel. Verdrehung des  
Aufgehenden gegenüber dem  
Fundament. (Foto: D-DAI-MAD-  
DSCH-DG-030-2016-069)

### Ikonographie des sog. Todesgenius

Seit 2016 wird am Madrider Institut an einer an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. beheimateten Dissertation zu dem Bildtypus des sog. Todesgenius (Abb. 22) gearbeitet. Ausgehend von der Hypothese, dass sich im



22 ‚Genius des Todes‘, Kunsthistorisches Museum Wien, Antikensammlung.  
(Foto: KHM-Museumsverband)



23 Madīnat al-Zahrāʾ. Gesamtplan der Plaza de Armas. (Foto: F. Arnold, R. Michaelis)

Bildschema des sog. Todesgenius Analogien zwischen Eros (Liebe), Hypnos (Schlaf) und Thanatos (Tod) manifestieren, wird in der Arbeit zum einen die Ikonografie des Todesgenius untersucht, zum anderen überprüft, welche Bezüge zwischen den Figuren in den antiken Schriftquellen bestanden. Anhand von Fallbeispielen wird versucht, der Bedeutung des von den Römern besonders ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. rege rezipierten Bildthemas näher zu fassen. Im Jahr 2019 wurde besonders die Darstellung des Motivs auf Sarkophagen unter die Lupe genommen.

### Madīnat al-Zahrāʾ (Córdoba, Spanien)

Der Umayyade Abd al-Rahman III. gründete 940 n. Chr. Madīnat al-Zahrāʾ als Hauptstadt seines neu ausgerufenen Kalifats. In Größe und ideologischem Anspruch ist die Anlage mit zeitgenössischen Kalifenstädten wie Bagdad und Kairo vergleichbar, weist aber auch strukturelle Gemeinsamkeiten mit Hauptstädten ostasiatischer Reiche auf, wie Changʾan in China, Geumseong in Korea oder Nara in Japan. Madīnat al-Zahrāʾ ist eine der wenigen Hauptstädte dieser Art, an der Struktur und Funktionsweise einer solchen Anlage in ihrer Gesamtheit untersucht werden können.

Seit 2017 führt die Abteilung Madrid gemeinsam mit der Junta de Andalucía und der Universidad Autónoma de Madrid Grabungen in Madīnat al-Zahrāʾ durch. Gegenstand eines auf fünf Jahre ausgelegten Projektes ist die Plaza de Armas, eine große Platzanlage im Zentrum der Stadt (Abb. 23). An dem Platz standen sich zwei große Baukomplexe gegenüber, der Palast des Kalifen im Westen und ein zweiter Palast im Osten, der möglicherweise ursprünglich für den Kronprinzen bestimmt war. Um 950 v. Chr. wurde der Platz monumental ausgestaltet und den Palästen jeweils Portiken vorgelagert. Die westliche Portikus wurde bereits 1975 ausgegraben und anschließend teilweise wieder errichtet. Die Existenz der östlichen Portikus konnte in der diesjährigen Grabung erstmals nachgewiesen werden. Zudem wurde das 3 m breite Eingangstor des Ostpalastes lokalisiert und untersucht (Abb. 24. 25). Es war seitlich durch Nischen flankiert. Solche Nischen finden sich auch an den Toren der Großen Moschee von Córdoba und folgen der Tradition römischer Triumphbögen.



24 Madīnat al-Zahrā'. Reste des Osttores der Plaza de Armas. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-29-2019-0775)



25 Zerstörungsschutt des Osttores, mit Eisennägeln und Bogensteinen. (Foto: D-DAI-MAD-ARN-DG-29-2019-1019)



26 Eisennägeln des Osttores der Plaza de Armas. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-29-2019-1428)

Die Portikus und das Tor wurden durch ein Feuer zerstört. So ist auf den Böden eine Schicht aus verbrannten Dachbalken, Dachziegeln und Eisennägeln erhalten, darüber Steinblöcke der oberen Wandpartien, die durch Feuereinwirkung rot verfärbt sind. Das Feuer ereignete sich vermutlich im Rahmen der Plünderung von Madīnat al-Zahrā' durch nordafrikanische Truppen am 14. und 15. November 1010, zu Beginn des Bürgerkrieges (*fitna*). Hierauf weist auch eine in Fes (Marokko) geprägte Münze, die im Schutt gefunden wurde.

Aus der Zerstörungsschicht des Tores konnte eine große Zahl von Bauteilen geborgen werden, darunter Bogensteine des Tores sowie Säulenfragmente einer Arkade, die sich über dem Tor befunden hatte. Bemerkenswert sind zudem Fragmente eines gemalten Dekors in roter und schwarzer Farbe. Besonders umfangreich sind die Metallfunde. U. a. wurden rund 20 cm lange Eisennägel eines Holzflügels des Tores (Abb. 26) sowie die Reste eines mit Eisenbändern beschlagenen zweiten Flügels entdeckt. Vermutlich konnte mit ihm die über dem Tor gelegene Arkade verschlossen werden. Weitere, bis zu 40 cm lange Nägel stammen von der Dachkonstruktion der Portikus. Die Metallfunde werden derzeit im Museum von Madīnat al-Zahrā' restauriert. Sie geben erstmals einen detaillierten Einblick in die Konstruktion und Gestaltung der Tore der Stadt.

### Altprojekte

Zu erfolgreichen Zielen ist die auch während dieses Jahres weitergeführte Aufarbeitung der weit zurückliegenden Ausgrabungen in **Fuente Álamo** (Almería, Spanien) gelangt, die zwischen 1977 und 1999 durchgeführt worden waren (Abb. 27). Zum einen wurden in MB 40 die Grabungen am Südhang der bronzezeitlichen Höhensiedlung, die El-Argar-Zeit, als Monographie publiziert. Zum anderen wurde in Kooperation mit der Universidad Autónoma de Madrid mit der Aufarbeitung der zahlreichen Tierknochenfunde der Kampagnen 1996 bis 1999, Schnitte 38/39, 39, 39W, 30/40, 40, 41 begonnen (Abb. 28, 29). Es wurden 3232 Tierknochen untersucht. Davon entsprechen 91 % der Funde Säugetieren, 1 % Vögel, 0,06 % Fische, 7 % Mollusken und 1 % Mikrofauna. Die restlichen gehören zu Muscheln, Schnecken



27 Fuente Álamo (Almería). Bronzezeitliche Höhensiedlung mit Grabungsschnitten am Südhang.  
(Foto: Fuente Álamo 1991, „Paisajes Españoles“ Nr. 670334)

und einem Zephalopoden. Insgesamt handelt es sich um Essensreste, wobei Schnittspuren und Brandspuren beobachtet werden konnten, die auf die Zubereitung des Fleisches weisen. Auch wurden Biss- und Verdauungsspuren nachgewiesen. Haustierte herrschen vor, besonders Rind und Schaf/Ziege. Schweine sind seltener, wobei die Unterscheidung zwischen Hauschwein und Wildschwein mitunter schwierig ist und zu Fehldeutungen führen kann. Kaum ins Gewicht fallen Hund und Pferd. Unter dem Wild prädominiert zahlenmäßig das Kaninchen, von besonderer Bedeutung war der

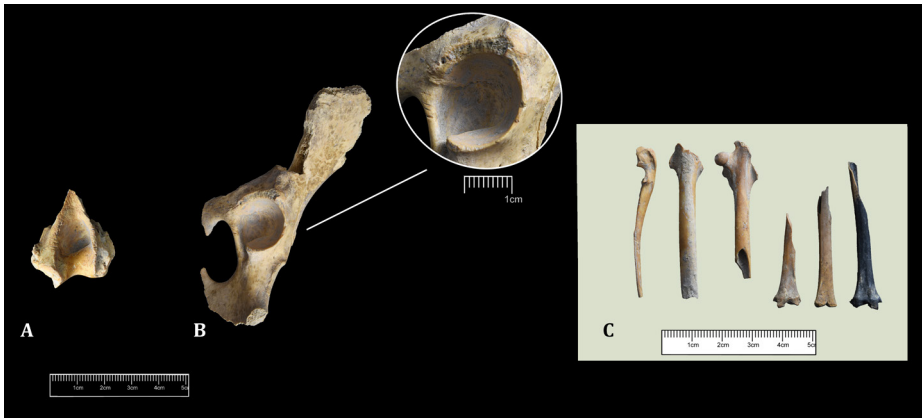
Hirsch. Wildschweine wurden kaum gejagt, wie auch andere Raubtiere (Wolf, Fuchs, Lux und Wildkatze). Auffallend ist, dass in endbronzezeitlichen Kontexten die Wildknochen zunehmen. Obwohl die Küste nicht sehr weit entfernt war, war der Fischfang für die Einwohner von Fuente Álamo nicht von Bedeutung, wie auch nicht die Mollusken, die größten Teils am Strand aufgelesen wurden. Die Arbeiten werden im kommenden Jahr fortgesetzt.

Abgeschlossen wurde in diesem Jahr auch das Manuskript über die Grabungen in der Kathedrale von **Tarragona**. Dieses befindet sich nun in redaktioneller Bearbeitung. Es handelt sich um ein Forschungsprogramm des DAI, das in den Jahren 1972/74 begonnen und ab 1981 bis in das Jahr 1989 fortgeführt wurde. Im Mittelpunkt stand der oberste einer Reihe von Bezirken, der offensichtlich für den Kaiserkult bestimmt war. Die Arbeiten bestanden in der Bauaufnahme, die durch mehrere kleinere Sondagen begleitet wurde, und in ihrer architektonischen Interpretation.

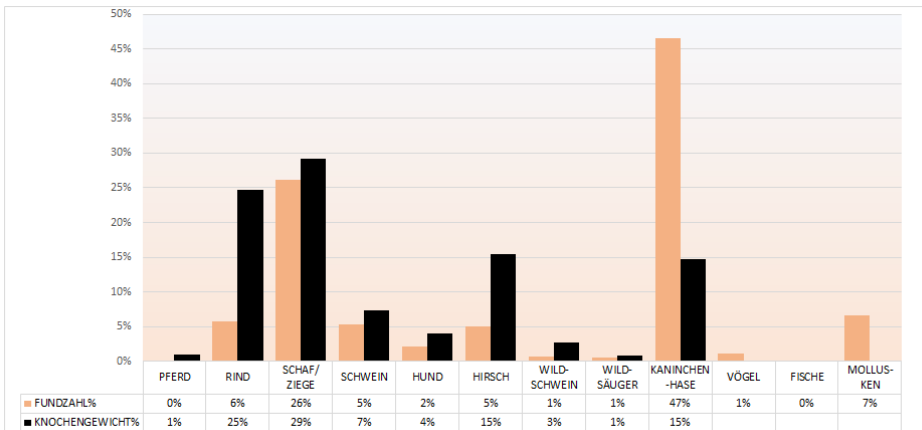
Weit vorangekommen ist ferner die Abfassung des Manuskriptes zu den hispanischen **Terrakotten**. Derzeit sind die Arbeiten dem Abschluss der graphischen Dokumentation gewidmet. Ein großer Teil der ca. 800 Fotoaufnahmen liegt jetzt gescannt und ebenso fertig bearbeitet vor, wie die Zeichnungen der Typentafeln. Es fehlen allerdings noch Fotoaufnahmen in einigen wenigen Museen sowie die Einholung der Publikationserlaubnis für viele Aufnahmen.

### **Forschungsstelle Lissabon**

Wie jedes Jahr wurde Portugal, seine Institutionen und Forscherinnen und Forscher, unsere Kolleginnen und Kollegen, in das Institutsleben einbezogen. Dies betrifft die Arbeit der Digitalisierung der Archive ebenso wie die dortige Bibliothek (Abb. 30), die regelmäßig mit den Publikationen des DAI und zahlreichen Doubletten versorgt wird. A. C. Sousa vertrat die portugiesischen Korrespondierenden Mitglieder bei der 75-Jahr-Feier in Madrid am 3. März ebenso wie bei der 190-Jahr-Feier in Berlin und beteiligte sich jeweils mit



28



29

28 Fuente Álamo (Almería). Südhang, Kampagnen von 1996–1999. Tierknochen mit Nachweis verschiedener Zerlegungs und Brandspuren: A. Distaler Humerus eines Luchses mit Schnittspuren auf den Epicondylus lateralis und medialis. B. Pelvis eines Hundes mit Schnitt und Schabspuren am acetabulum als Nachweis der Zerlegung und Trennung des Femurs. C. Verschiedene Langknochen vom Kaninchen, teilweise mit Brandspuren die möglicherweise auf einen Bratenvorgang hinweisen könnten. (Foto: C. Liesau, C. Cabrera)

29 Südhang, Kampagnen von 1996–1999. Histogramm mit Angabe der Fundzahl (NR) und des Gewichts (Peso) der identifizierten Säugetierknochen. (Foto: C. Liesau, C. Cabrera)

einem Kurzvortrag. Aus Anlass der Pensionierung von M. Kunst fand am 25. Juni eine Festveranstaltung in Torres Vedras unter Beteiligung der maßgeblichen Altertumsforscherinnen und -forscher namentlich der Prähistoriker statt (s. o.). Die Gasteinladung Portugals ging in diesem Jahr an G. Vilarinho (Universität Porto), der über Marmorverwendung in der Spätantike im nördlichen Lusitanien und in der Gallaecia forscht und die geförderte Forschung an der Madrider Abteilung absolvierte.

### Nachwuchsförderung

#### Qualifikationsarbeiten

D. Marzoli betreute folgende Dissertation: C. Martín Hernández „Estudios de SIG en el desarrollo de los asentamientos y los espacios económicos en el área de influencia de los fenicios en el suroeste de Iberia“ (Dissertation in Arbeit).

Th. G. Schattner betreute folgende akademische Abschlussarbeiten: H. Schneider „Ikonographische Untersuchungen zu römischen Altären. Ein Vergleich der westlichen Provinzen“ (Dissertation), J. C. López Gómez „El desvanecimiento del politeísmo romano en hispania: transformaciones religiosas en el siglo III“ (Dissertation), R. Díaz Garrido „La cimentación de edificios públicos romanos de la Península Ibérica“ (Dissertation in Arbeit), F. Lichtblau „Die Theatermaske aus Munigua – Funktion und Bedeutung“ (Masterarbeit) und A. Honikel „Das kosmologische Mosaik aus Mérida. Untersuchungen zu Datierung, Bildsprache und Komposition“ (Masterarbeit).

F. Arnold betreute folgende Dissertationen: O. Roibu „Die Casa de Gafar in Madinat al-Zahra“ (Dissertation in Arbeit; zusammen mit M. Retuerce Velasco), A. Ugolini „Leben am Hof des Kalifen von Córdoba: Metallobjekte aus den Grabungen in Madinat al-Zahra“ (Dissertation in Arbeit; zusammen mit F. Valdés Fernández) und A. Zamorano „Die Glasfunde aus den Grabungen in Madinat al-Zahra“ (Dissertation in Arbeit; zusammen mit E. Mosquera).



30 Forschungsstelle des DAI im Palacio d'Ajuda in Lissabon. (Foto: M. Kunst)

Th. Schuhmacher betreute (zusammen mit A. Mederos Martín) folgende Dissertation: L. Garvin Arcos „El final del Calcolítico y la transición del tercer al segundo milenio A.C. en Valencina de la Concepción (Sevilla): el estudio del conjunto cerámico del Pabellón Cubierto y la Nueva Biblioteca“.

#### Workshops

**23.–24. Mai** Workshop „The chalcolithic Mega-Site of Valencina de la Concepción (Seville). First results and discussion around the archaeological and scientific investigations“.

Im Workshop, der von der DFG gefördert wurde, ging es um Berichte und Diskussionen über den aktuellen Stand der Forschungen des Projektes „Chalcolithische Mega-Siedlung von Valencina de la Concepción bei Sevilla, Spanien – Siedlungsablauf und Wirtschaft im Nordbereich während des 3. Jahrtausends v. Chr.“.

**23. Mai** Grußworte: D. Marzoli (Madrid) – Th. Schuhmacher (Madrid).

Es sprachen: Th. Schuhmacher (Madrid), The investigation project of Valencina de la Concepción and the excavation campaigns 2017 and 2018 in the „Cerro de la Cabeza“ area; F. Falkenstein (Würzburg) – N. Ostermeier (Würzburg), The archaeological and geo-magnetic surveys in the Northern part of Valencina de la Concepción; J. M. Vargas (Valencina de la Concepción), Results of the rescue excavation in 2018 in the area of the planned „Nueva Biblioteca“; M. Ruppert (Würzburg), The study of the chalcolithic and Bell Beaker ceramics from the excavation in the „Cerro de la Cabeza“ and „Pabellón Cubierto“ area; L. Garvin (Madrid), The Chalcolithic and Early Bronze Age ceramics from the excavation in the area of the planned „Nueva Biblioteca“; A. Mederos (Madrid), The rescue excavations studied in the margin of the project on Valencina de la Concepción; M. Eguíluz (Barcelona) – R. Risch (Barcelona), The macrolithic artefacts from the excavation in the „Cerro de la Cabeza“ and „Pabellón Cubierto“ area; M. Bartelheim (Tübingen) – Ch. Bashore (Granada), Copper Metallurgy in Valencina de la Concepción (Seville, Spain); A. Pajuelo (Sevilla), The fauna remains from the excavation in the „Cerro de la Cabeza“ area.

**24. Mai** Es sprachen: M. Kibaroglu (Tübingen), Petrographic analysis on Bell Beaker and local Chalcolithic ceramic from Valencina de la Concepción (Seville, Spain); A. Tintrup (Würzburg) – S. Meyer-Heintze (Würzburg) – B. Terhorst (Würzburg) – K. Hagen (Würzburg), Soil and sediment dynamics in Valencina de la Concepcion; O. Rodríguez-Ariza (Jaén) – E. Montes (Jaén), Los restos botánicos de la excavación en el área del „Cerro de la Cabeza“; S. Pérez Díaz (Madrid) – J. A. López Saéz (Madrid), The palinological investigations in the excavation in the „Cerro de la Cabeza“ area; J. A. Afonso Vargas (San Cristóbal de La Laguna), The analysis of phytoliths and other micro-archaeological aspects of the sediments from the excavations of the



31 Gruppenbild des Workshops für Doktorandinnen und Doktoranden am 7. Juni am Instituts-  
eingang. (Foto: DAI-MAD-MLA-DG-21-2019-47)

„Cerro de la Cabeza“ and the „Nueva Biblioteca“ area; J. A. Afonso Marrero (Granada) – G. Martínez (Granada), The lithic artefacts in Valencia. Technics, Raw material and provenance.

**4.–7. Juni** Workshop für Doktorandinnen und Doktoranden „Mauerbau. Ziele-Umsetzungen-Folgen“ (Abb. 31), unter Leitung von D. Marzoli (DAI Madrid) – L. Callegarin (Casa de Velázquez); Mentoren: F. Arnold (DAI Madrid) – F. Fless (DAI) – P. Fontaine (Université Saint-Louis) – Ph. Gardes (Institut national de recherches archéologiques preventives, Toulouse) – C. Greppi (Historiker und Schriftsteller, Turin) – S. Jilek (Bundesministerium für Bildung, Wirtschaft und Forschung, Wien) – Emanuele Papi (Scuola Archeologica Italiana di Atene) – Th. G. Schattner (DAI Madrid).

**4. Juni** Grußworte: L. Callegarin (Madrid) – Ch. Dorschfeldt (Madrid) – D. Marzoli (Madrid).

Es sprachen: D. Marzoli (Madrid) – L. Callegarin (Madrid), Einführung; E. Papi (Athen), I muri dell'impero: Roma sull'Oceano; Ph. Gardes (Toulouse), Remparts et divisions de l'espace à l'âge du Fer: enjeux territoriaux, sociaux et politiques; Beiträge der Promovierenden: J. Calvo Cortés (Barcelona), Practices and Landscapes of Conflict in Central-Tyrrhenian Italy: Communities in Urban Transition (10th–6th centuries BC); I. Viñuela Robles (Madrid), Le mura romane di Mediolanum. Stato della questione e spunti di ricerca; G. de Prado Cordero (Girona), El sistema defensivo de la ciudad ibérica de Ullastret: aspectos tangibles e intangibles de una fortificación compleja; L. Ruana Posada (Madrid), Arquitecturas del Noroeste de la península ibérica durante la Edad Hierro: tipos, técnicas y significados de los elementos defensivos.

**5. Juni** Es sprachen: P. Fontaine (Bruxelles), De la monumentalisation à la théâtralité: l'enceinte urbaine en Italie centrale préromaine et romaine (VIIIe-1er s. av. J.-C.), F. Prados Martínez (Alicante), El teatro de la disuasión: murallas en contextos fenicio-púnicos. Dos casos recientes de estudio; Beiträge der Promovierenden: G. Eren (Boston), Central authority by architecture: The monumental terraces of Iron Age Sardis; E. Voltan (Malaga/Padua), La parete dipinta. Il muro come specchio simbolico e funzionale per la comprensione della società romana; B. del Rincón Bello (Madrid), Aperturas en los muros: utilitas y venustas en el Alto Imperio romano; A. Labriola (Bari), Excelsissimi loci. Retaining walls, substructions and terraces in the early imperial fora of Hispania (27 BC–96 AD).

Am Abend fand eine Sonderveranstaltung in der Residenz der deutschen Botschaft in Madrid statt, zu der der Botschafter W. H. Dold eingeladen hatte. Das 30-jährige Jubiläum des Falls der Berliner Mauer unter dem Motto „Saltando nuevos muros“ (dt. „Über neue Mauern springen“) gab den Anlass (Abb. 32. 33).

Botschafter W. H. Dold sprach Grußworte, F. Fless hielt den Festvortrag zu „Fronteras y percepción de las mismas en la Antigüedad“, die anschließende Diskussion wurde von M. Dugge geleitet. 90 Gäste waren anwesend.



32



33

**32** Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Madrid W. H. Dold und Präsidentin des DAI F. Fless in der Residenz des Botschafters in Madrid bei der Veranstaltung im Rahmen des Workshops für Doktorandinnen und Doktoranden am 5. Juni. (Foto: Deutsche Botschaft Madrid)

**33** Botschafter W. H. Dold bei der Einführung des Workshops in der Residenz. (Foto: Deutsche Botschaft Madrid)

**6. Juni** Es sprach: F. Arnold (Madrid), *Rulers behind walls: From expression of power to separation from society*; Th. G. Schattner (Madrid), *Bauherr und Mauerbau. Bemerkungen zu seiner epigraphischen Repräsentation und zu seiner Rolle*; Beiträge der Promovierenden: M. J. Beiersdorf (Cottbus), *The undulating walls of ancient Egypt: structural, logistical and political challenges of a large-scale building program*; K. Schoneveld (Erlangen), *Overcoming Walls – Visual Transmission of Knowledge on Poliorcetics in Byzantine Manuscripts of the 10th and 11th Century*; N. Mias (Tarragona), *Construire en grand appareil à la frontière d'al-Andalus (VIIIe-XIIe s.): l'exemple de Balaguer*; J. Boucard (Paris), *Transformer les édifices privés en monument public au Haut-Empire: reconstruire l'espace et les murs*; S. Sánchez de la Parra Pérez (Universidad de Salamanca), *Evaluation of public building's costs in the Iberian Peninsula (2nd century BC–5th AD)*.

**7. Juni** Es sprach: S. Jilek (Wien), *Frontiers of the Roman Empire: Framework of a multinational UNESCO World Heritage Site*. Sympo-Konferenz mit C. Greppi (Turin), *L'età dei muri*; Beiträge der Promovierenden: K. Fortuny Mendo (Tarragona), *Arquitectura de la Antigüedad tardía en el nordeste hispánico: problemáticas y nuevas perspectivas de estudio*; L. Y. Meyer Pérez (Arras), *Prolonger le mur, au-delà de sa réalité spatiale*; S. Jakob und M. Díaz Teijeiro führten durch die Institutsbibliothek und F. Arnold durch das Institutsarchiv. Abschlussdiskussion.

## Wissenschaftliche Veranstaltungen

### *Vortragszyklus „Los jueves fenicio-púnicos“*

Unter der Leitung von D. Marzoli (DAI Madrid) sowie von C. González Wagner (Centro de Estudios Fenicios y Púnicos, Universidad Complutense de Madrid) und L. Ruiz Cabrero (Centro de Estudios Fenicios y Púnicos, Universidad Complutense de Madrid), J. Blánquez Pérez (Universidad Autónoma de Madrid) und A. Mederos Marín (Universidad Autónoma de Madrid) fanden folgende Veranstaltungen statt, die im Lehrplan der beteiligten Universitäten akkreditiert sind.



34

34 H. J. Gehrke bei der Eröffnung der 75-Jahresfeier des DAI Madrid am 5. März. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-06-2019-41)



35

35 M. Almagro Gorbea bei der Laudatio der 75-Jahresfeier. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-06-2019-46)

**4. April** Universidad Autónoma de Madrid, Podiumsdiskussion zum Thema „La cultura fenicio-púnica. Una arqueología obligadamente interdisciplinar“.

Moderation: J. Blánquez Pérez (Madrid); Beteiligung: L. Ruiz Cabrero (Madrid) – B. Mora Serrano (Málaga) – J. Jiménez Ávila (Mérida).

**9. Mai** DAI Madrid.

A. Fernández Flores (Sevilla), El ritual funerario en las necrópolis del Hierro I en el suroeste peninsular. La necrópolis de La Angorrilla, Alcalá del Río (Sevilla). Moderation: D. Marzoli (Madrid).

**10. Oktober** DAI, Buchvorstellung und Vortrag „La tumba del guerrero. Un enterramiento excepcional en la Málaga fenicia del siglo VI a. C.“.

Es sprachen: F. Quesada Sanz (Madrid) – D. García González (Madrid). Moderatoren: D. Marzoli (Madrid), A. Domínguez Monedero (Madrid).

**7. November** Universidad Complutense de Madrid.

Es sprachen: A. Domínguez Monedero (Madrid) – F. González de Canales Cerisola (Huelva), Fenicios y griegos en el emporio de Huelva. Moderation: C. González Wagner (Madrid).

*Hauskolloquium*

**21. Februar** M. Reindel (Bonn), Nuevas investigaciones sobre la cultura Nasca el desierto del sur del Perú, im Rahmen des Begleitprogramms der Ausstellung „Nasca. Buscando huellas en el desierto“, Espacio Fundación Telefónica Madrid (22. Februar–19. Mai).

**5. März** 75-Jahresfeier der Madrider Abteilung des DAI.

Es sprachen: D. Marzoli (Madrid), Begrüßung und Einführung; Grußworte in Namen der Präsidentin des DAI und Vortrag: H.-J. Gehrke (Abb. 34); M. Almagro Gorbea (Madrid), Laudatio (Abb. 35); Ch. Dorschfeldt (Madrid), Grußworte; Th. G. Schattner (Madrid), Vortrag und Einleitung zu den Vorträgen der KM; Moderation: R. Sanz Gamo (Albacete); A. C. Sousa (Lissabon), Arquitecturas de terra no Mesolítico e Neolítico em Portugal: Cova da Baleia e outros casos exemplares; D. Vaquerizo Gil (Cordoba), Topografía y parcelación funeraria en las necrópolis de la Córdoba romana; J. Gómez-Pantoja (Alcalá de Henares), Resucitando inscripciones.

An der Feier nahmen 120 Gäste teil.

**28. März** „Vier Jahrzehnte im Deutschen Archäologischen Institut: Veranstaltung zu Ehren von Michael Kunst/Cuatro décadas en el Instituto Arqueológico Alemán: Homenaje a Michael Kunst“ (Abb. 36).

Es sprachen: D. Marzoli (Madrid), M. Kunst (Madrid), Ph. Kalb (Frankfurt a. M.), M. Rojo Guerra (Valladolid), R. Parreira (Faro), O. Arteaga Matute (Sevilla), S. Rovira Llorens (Madrid), M. Bartelheim (Tübingen), P. Bueno Ramírez (Alcalá de Henares), A. C. Sousa (Lissabon), A. Jakowski



36



37

**36** Gruppenbild bei der Veranstaltung zu Ehren von M. Kunst vor seiner Pensionierung. Im Garten des Instituts. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-12-2019-095)

**37** Gruppenbild bei der Veranstaltung zu Ehren von M. Kunst am 15. Juni in Torres Vedras. (Foto: D-DAI-MAD-ACS-DG-22-2019-12)

(Frankfurt a. M.) und Th. Tews (Frankfurt a. M.). Die Moderation übernahmen C. Liesau von Lettow-Vorbeck (KM, Madrid) und M. Martínez Navarrete (KM, Madrid).

An der Veranstaltung nahmen 92 Gäste teil.

**15. Oktober** Beginn des neuen Zyklus, bei den Korrespondierenden Mitgliedern im Vordergrund stehen: „Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts berichten/Miembros del DAI informan“.

Moderator: A. Canto García (Madrid; KM seit 2015); A. Ruiz Rodríguez (Jaén; KM seit 1990), Necrópolis de Cástulo; P. León-Castro Alonso (Sevilla; KM seit 1985), Dionysos en Itálica; A. Guerra (Lissabon; KM seit 2001), Epigrafía de Ammaia.

#### *Wissenschaftliche Veranstaltungen außer Hause*

**25. Juni** Kolloquium zu Ehren von Michael Kunst/Colóquio internacional de homenagem – Michael Kunst in Torres Vedras (Portugal) (Abb. 37). Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Universität Lissabon und der Stadt Torres Vedras organisiert. Es wurden Vorträge zu Fragen der Kupferzeit auf der Iberischen Halbinsel gehalten.

Es sprachen am Vormittag: C. Fabião (Lissabon) – D. Marzoli (Madrid) – A. Umbelino (Torres Vedras), Einführung; Vorträge: C. Fabião (Lissabon), R. Parreira (Faro), H. Becker (Weilheim), J. L. Cardoso (Lissabon), V. Gonçalves (Lissabon), A. C. Souza (Lissabon), C. Tavares da Silva (Setúbal), J. Soares (Setúbal), A. Monge Soares (Lissabon).

Der Nachmittag begann mit einem Besuch von Zambujal, der von R. Brás, G. Casella und M. Kunst geleitet wurde, und der Ausstellung im Museum von Torres Vedras.

Es sprachen am Nachmittag: J. A. Cámara Serrano (Granada) – G. Martínez Fernández (Granada) – J. A. Afonso Marrero (Granada). Außerdem die Organisatoren der Veranstaltung: R. Brás (Torres Vedras) – R. Parreira (Faro) – A. C. Souza (Lissabon) – E. Morán (Lagos). M. Kunst berichtete über seine Forschungen in Zambujal, anschließend sprachen der Direktor des Nationalmuseums für Archäologie in Lissabon, A. Carvalho, und der



**38** Summer School in Madīnat al-Zahrā'. Studierende der Archäologie bei der Bauaufnahme.  
(Foto: D-DAI-MAD-ARN-DG-29-2019-1470)

Oberkreisdirektor von Torres Vedras, C. Bernardes, der M. Kunst ein Bild von Zambujal überreichte.

**12.–13. Juli** Projekttreffen zur Koordinierung laufender und geplanter Forschungsprojekte in Madīnat al-Zahrā' (Córdoba), organisiert von F. Arnold (DAI Madrid) und A. Montejo Córdoba (Museo de Madinat al-Zahra).

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: A. Canto García (Madrid), R. Clapés Salmoral (Córdoba), Ch. Fuchs (Berlin), J. A. Garriguet (Córdoba), M. González Virseda (Córdoba), A. Heidenreich (Bamberg), W. Jablonska

(Madrid), H. Lehmann (Köln), A. Martín (Madrid), J. E. Meroño (Córdoba), A. León Muñoz (Córdoba), C. Passchier (Mainz), T. Perkins (Boston), I. O. Roibu (Madrid), G. Sürmelihiindi (Mainz), A. Ugolini (Madrid), F. Valdés Fernández (Madrid), Á. Ventura (Córdoba), Y. Yasuoka (Tokyo) und A. Zamorano Arenas (Córdoba).

#### *Seminar/Summer School*

**8.–11. April** Seminar zum Glockenbecher-Phänomen mit Exkursionen.

M. Kunst (DAI Madrid) führte zusammen mit R. Krause (Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.) und Th. Tews (Goethe-Universität Frankfurt a. M.) in Torres Vedras ein Seminar zum Glockenbecher-Phänomen mit Exkursionen in der Portugiesischen Estremadura durch, das von der Stadt Torres Vedras in großzügiger Weise unterstützt wurde: ein Vortragssaal mit PowerPoint-Projektion und das Mittagessen in der Kantine der Stadt wurden kostenlos zur Verfügung gestellt.

**15.–19. September** Bauaufnahme für Archäologinnen und Archäologen.

Ein Aufbaukurs in Madīnat al-Zahrā' (Spanien), organisiert von F. Arnold (DAI Madrid). Im Rahmen des Kurses wurden Studierenden aus Deutschland, Spanien, Italien, Frankreich, Russland und der Türkei Grundlagen des Handaufmaßes und der Analyse von Baubefunden vermittelt (Abb. 38).

#### *Clustertreffen*

**18.–20. September** alljährliche Treffen des Clusters „Innovaciones Metal“ im Museo Arqueológico de Alicante.

Im Mittelpunkt stand das Thema Eisen, das aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wurde. Ein gutes Dutzend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Spanien, den USA, Frankreich, Portugal und Deutschland waren beteiligt. Ihre Vorträge galten sowohl technischen wie auch sozialen Fragen zu der Erfindung, Einführung, Verbreitung und zum Gebrauch des Eisens im Arbeitsgebiet des Clusters. Dieses reicht geographisch von der sibirischen Steppe bis zum Atlantischen Ozean. Ausflüge nach Lucentum,

La Alcudia und der Ilyeta des Banyets rundeten das Programm ab. Der Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Museo Arqueológico de Alicante und seinem Leiter M. Olcina Doménech, der nicht nur die örtliche Organisation übernahm, sondern auch das Museum als Tagungsort zur Verfügung stellte.

Es sprachen: M. G. Moret (Cambridge), Study of the technology of pre-Roman iron-based bladed weapons from the Iberian Peninsula; M. M. Urteaga Artigas (San Sebastián), Antes y después de la introducción del horno bajo abierto y cuadrado en la cultura siderometalúrgica del Pirineo; Ch. Bashore (Granada), Iron production in the Middle Guadiana Valley during the Early Iron Age; M. Bartelheim (Tübingen), Prehistoric metallurgy in the Sierra Morena (Andalusia, Spain); M. H. Hermanns (Mönchengladbach), Trade and Iron Technology Transfer from the point of view of underwater archeology; L. Arboledas (Granada), Control y explotación de las minas de hierro de la cara norte de Sierra Nevada en época antigua: el Marquesado del Zenete; J. A. Pérez Macías (Huelva), La metalurgia del hierro en la mansio de Arriaca (Marchamalo, Guadalajara); M.-P. Coustures (Toulouse), The Roman iron production in La Montagne Noire (area of Les Martyrs-Montrouch) in the South of Gaul: where do the metallurgical techniques employed come from?; Th. G. Schattner (Madrid), Iron in Munigua, a review; J. Franco (Bilbao), Últimas investigaciones sobre la producción de hierro prehidráulico en la región productiva del País Vasco; E. Figueiredo (Lissabon), Iron slags from Quinta de Crestelos (Bragança, NE Portugal): metallurgy in a Pre-Roman context; S. Hansen (Berlin), Early Iron Age in Greece and South east Europe; A. Hauptmann (Bochum), Ad Ferrum, the Innovation. Aspects of Resources and Ancient Metallurgical Processes; S. Rovira (Valencia) – Ignacio Montero Ruiz (Madrid), On the invisibility of the earliest iron technology. Where are the smelting slag?

## 22.–23. November Cluster 6-Tagung, Berlin.

Es traf sich eine stellvertretende Arbeitsgruppe von Cluster 6 „Connecting Cultures“ in der Eurasien-Abteilung in Berlin zur Ausarbeitung der Konzeption der neuen Clusterforschungsphase.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: F. Bernstein (Frankfurt a. M.), A. Lätzer-Lasar (Erfurt), K. Hofmann (Frankfurt a. M.), Ch. Rummel (Frankfurt a. M.), D. Marzoli (Madrid), H. Schnorbusch (Madrid), S. Reinhold (Berlin), U. Schlotzhauer (Berlin) und B. Vogt (Bonn).

## Vorträge

### 17. Mai 190-Jahr-Feier des DAI.

D. Marzoli (Madrid) hielt gemeinsam mit F. Arnold (Madrid) und A. C. Sousa (Lissabon) einen Vortrag, Der Erfolg von Kooperationen an der Schnittstelle von Kontinenten. 75 Jahre Arbeiten der Madrider Abteilung des DAI.

## J. J. Winckelmann-Adunanz

### 4. Dezember J. J. Winckelmann-Adunanz.

D. Marzoli (Madrid), Bericht über die Jahresaktivitäten der Abteilung. Überreichung der Urkunden an die neu gewählten Korrespondierenden Mitglieder des DAI: V. Hipólito Correia (Coimbra), R. Erice Lacabe (Zaragoza), A. Montejo Córdoba (Córdoba), M. Olcina Domenech (Alicante) und M. J. de Pedro Michó (Valencia).

Festvortrag: F. Pirson (Istanbul), Pergamon: Mensch, Stadt und Umwelt im Hellenismus.

Über 130 Gäste nahmen an der Feier teil.

## Publikationen

Madrider Mitteilungen 59, 2018

[Inhaltsverzeichnis ↗](#); [Zusammenfassungen ↗](#)

Madrider Beiträge 38,2:

M. Koch, Monte do Facho. I. Die epigraphischen Hinterlassenschaften des römisch-keltischen Heiligtums auf dem Monte do Facho (O Hío/Cangas, Galicien)

**Madri der Beiträge 39:**

F. Arnold – A. Canto García – A. Vallejo Triano, *Munyat Ar-Rummāniya. Die Gartenanlagen*

**Madri der Beiträge 40:**

H. Schubart, *Fuente Álamo. Die Grabungen am Südhang der bronzezeitlichen Höhensiedlung. Die El Argar-Zeit*

**Iberia Archaeologica 20:**

Th. G. Schattner – A. Guerra (Hrsg.), *Das Antlitz der Götter – O rostro das divindades*

D. Marzoli – E. García Teyssandier, *La necrópolis fenicia de Ayamonte (Huelva), Arqueología Monografías (Sevilla)*

Seit dem 23. Oktober 2019 ist eine eigene Mitarbeiterin, N. Raposo, mit der Aufgabe der retroaktiven Einholung sämtlicher nötigen Genehmigungen zur Online-Stellung der Madri der Mitteilungen von MM 1, 1960 bis MM 60, 2019 (Autorenverträge) betraut.

**Öffentlichkeitsarbeit***Führungen*

Th. G. Schattner führte verschiedentlich Gruppen in Munigua: **4. Mai** Mitglieder der Real Academia de Bellas Artes de Santa Isabel de Hungría/Sevilla **24. Mai** Schülerinnen und Schüler der örtlichen Schule **25. Mai** die Mitglieder des Gemeinderates von Villanueva del Río y Minas.

**4./5. Oktober** Th. X. Schuhmacher und sein Grabungsteam führten interessierte Bürgerinnen und Bürger über die laufende Grabung in Valencia de la Concepción. An den Führungen nahmen insgesamt 180 Personen teil **17. Dezember** F. Arnold, Führung von Reisestipendiatinnen und -stipendiaten, N. Balkowski, E. Günther und D. Beck, in Madīnat al-Zahrā’.

*Interviews*

**28. Juni** F. Arnold, Interview für einen Film von National Geographics über Córdoba **2. Juli** D. Marzoli, Interview für Arqueomania-Fenicios, ausgestrahlt im Zweiten Spanischen Nationalfernsehen (TV2) **9./11. Juli** F. Arnold, Interviews für einen Fernsehfilm des Senders France 5 über Madīnat al-Zahrā’ **17. Juli** F. Arnold, Interview für Radio Córdoba **9. Dezember** F. Arnold, Interview in Paris über ägyptische Architektur für einen Film von Label News **17. Dezember** F. Arnold, Zeitungsinterviews für El Día und ABC über die Grabungsergebnisse in Madīnat al-Zahrā’.

*Nachwuchsförderung*

Der oben angeführten Workshop für Doktorandinnen und Doktoranden in Madrid, die oben angeführte Summer School in Madīnat al-Zahrā’ und die Betreuung akademischer Abschlussarbeiten und die Führungen zur Bibliotheksrecherche geben Ausdruck der Nachwuchsförderung.

**Bibliothek**

Inventarisierte Publikationen (darunter Zeitschriftenjahrgänge):	1222
Neue katalogisierte Monographien:	1059
Katalogisierte Artikel aus Zeitschriften und Sammelwerken:	1260
Neue Leserausweise:	29
Bände zum Buchbinder:	330

*Projekte*

Von April bis November wurde eine Studentin des Bibliothekswesens der Universidad Complutense de Madrid in Teilzeit eingestellt, um die Titelaufnahmen des Zeitschriftenbestandes in ZENON zu bearbeiten (Abb. 39). Ihre Aufgaben waren, die Qualität der älteren Titelaufnahmen zu verbessern, die Bestandsangaben in ZENON der Madri der Bibliothek zu überprüfen und



39



40



41

39 Studentin der Bibliothekswissenschaften bei der Katalogisierung von Zeitschriften. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-36-2019-08)

40 Neuordnung der Bibliothek. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-39-2019-05)

41 Neueinrichtung eines auswärtigen Depots. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-40-2019-07)

ggf. zu korrigieren, in ZENON fehlende Zeitschriften neu zu katalogisieren und Links zu Volltextausgaben im Internet hinzuzufügen.

Sie hat dabei insgesamt 1461 Zeitschriftenhauptaufnahmen bearbeitet. Hiervon fehlten 289 Zeitschriften in ZENON noch ganz. Im Zeitschriftenbestand befinden sich Monographien, die als Supplemente von Zeitschriften publiziert werden. Es wurden 74 Monographien aufgenommen, die in ZENON noch fehlten sowie zahlreiche weitere verbessert.

Es wurden 290 Titelaufnahmen von kostenlosen Online-Zeitschriften in ZENON katalogisiert.

Aus Platzgründen (Abb. 40. 41) wurde ab September ein Depotraum in Alcobendas angemietet. Dorthin wurde ein kleiner Teil des Bibliotheksbestandes ausgelagert, wodurch im Untergeschoss dringend benötigter Platz für neue Publikationen frei wurde. Bei den ausgelagerten Beständen handelt es sich um wenig konsultierte Publikationen, hauptsächlich um Zeitschriften in osteuropäischen Sprachen. Die Umräumaktion fand im September mit studentischen Hilfskräften statt. Das Untergeschoss der Bibliothek war während dieser Zeit für das Publikum nicht zugänglich. Die ausgelagerten Bände können von den Leserinnen und Lesern zur Einsicht bestellt werden. Sie sind in ZENON an einem Signaturzusatz erkennbar.

#### *Sonstiges*

2016 wurde damit begonnen, das Signatursystem der französischen Kongressakten neu zu organisieren. Diese Aufgabe wurde 2019 weitergeführt.

Es wurde damit begonnen, Sonderdrucke in ZENON zu katalogisieren, deren Angaben dort noch fehlen.

Auch 2019 wurden Einführungen in die Bibliothek für Gruppen von Studierenden von Madrider Universitäten durchgeführt. Hierbei empfing die Abteilung Gruppen von jeweils ca. 20 bis 25 Studierende. Diesen wurde im großen Lesesaal zuerst das DAI als Ganzes sowie im Speziellen die Abteilung Madrid erläutert. Danach wurde die Bibliothek mit ihren Recherchemöglichkeiten in Zenon und weiteren Datenbanken



42



43

42 Digitalisierungsarbeiten im Archiv der Abteilung. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-43-2019-03)

43 Gruppenbild mit dem neuen Wissenschaftlichen Beirat der Abteilung Madrid. (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-05-2019-03)

dargestellt. Im Anschluss daran erfolgte eine Führung durch die Räumlichkeiten der Bibliothek, wobei die Möglichkeit zu weiteren Fragen von Seiten der Besucherinnen und Besucher stets gut wahrgenommen wurde.

### Archiv

Die Erschließung und Digitalisierung des Archivs der Abteilung Madrid konnte wesentlich vorangetrieben werden (Abb. 42). Unter Mitarbeit von bis zu sechs Hilfskräften wurde die Erschließung und Digitalisierung des Planarchivs weitgehend abgeschlossen. Insgesamt konnten über 2000 Planzeichnungen aufgenommen werden, zumeist großformatige Handzeichnungen. Sie stammen aus rund 100 Fundorten, u. a. aus den langjährigen Grabungsprojekten der Abteilung in Zambujal, Fuente Álamo, Torre del Mar und Munigua. Zudem wurden rund 50.000 Fotopappen gescannt und für die Aufnahme in der Bilddatenbank des Instituts (Arachne) vorbereitet. Sie stammen von Fotokampagnen an über 1200 im Gazetteer erfassten Denkmälern, Museen und Grabungsplätzen der Iberischen Halbinsel und des nördlichen Afrikas. Digitalisiert und geographisch geordnet, vereinfachen sie ganz wesentlich die Suche nach Bildern in der Fotothek der Abteilung. Fortgesetzt wurde im Weiteren die Digitalisierung von großformatigen Farbdias. Durch die Erhebung von Metadaten wurden über 120.000 Digitalbilder erschlossen, allein 20.000 davon Aufnahmen, die im laufenden Jahr angefertigt worden sind.

### Sonstiges

**4. März** Erstes Treffen mit dem Wissenschaftlichen Beirat der Abteilung Madrid.

M. Bartelheim (Universität Tübingen), A. Klöckner (Goethe Universität Frankfurt a. M.), J. M. Noguera Celdrán (Universität Murcia), H. Sader (Amerikanische Universität Beirut), U. Versteegen (Universität Erlangen) (Abb. 43).



44



45

44 Gruppenbild mit Staatsministerin M. Müntefering. (Foto: Deutsche Botschaft Madrid)

45 Hermanfrid Schubart, neu ernanntes Mitglied des Claustro de los Profesores der Universität Alicante. (Foto: Dep. Arqueología, Universidad de Alicante)

Begrüßung und Einführung: D. Marzoli; Vorstellung der Forschungsprojekte: Prähistorie I: M. Kunst, Zambujal und Sizandro; Th. Schuhmacher, Valencina de la Concepción; Praehistorie II: D. Marzoli, Los Castillejos de Alcorrín, Ayamonte, Mogador; Th. G. Schattner, Tharsis; D. Marzoli, Ampurias und Ullastret; Römische Zeit: Th. G. Schattner, Munigua und Heiligtümer; Griechisch-römische und islamische Zeit: H. Schnorbusch, Eros, Hypnos und Thanatos?; F. Arnold, Madīnat al-Zahrā’.

Gemeinsam mit den Bibliothekarinnen S. Jakob und M. Díaz Teijeiro gab es eine Führung durch die Bibliothek und gemeinsam mit F. Arnold eine Führung im Archiv.

Am **12. April** besuchte Staatsministerin M. Müntefering im Beisein von Th. Friebl (Auswärtiges Amt), G. Bledjian (Auswärtiges Amt), Ch. Dorschfeldt (Deutsche Botschaft Madrid) und P. Heinemann (Deutsche Botschaft, Madrid) das DAI Madrid und informierte sich über die Arbeit der Abteilung mit besonderem Schwerpunkt auf der Bibliothek, dem Archiv und den wissenschaftlichen Projekten. Als Gäste waren C. Liesau von Lettow-Vorbeck (KM, Universidad Autónoma de Madrid) und L. Callegarin (Casa de Velázquez, Madrid) dabei (Abb. 44).

Am **8. Mai** wurde Th. G. Schattner von der Comisión de Publicaciones del CSIC zum „Vocal del Consejo Asesor“ der Zeitschrift *Archivo Español de Arqueología* für die Periode 2019 bis 2022 ernannt.

H. Schubart, ehemaliger Direktor der Abteilung erhielt vier sehr bedeutende Ehrungen für seine außerordentlichen Beiträge auf dem Gebiet der iberischen, phönizischen und El Argar-zeitlichen Archäologie:

Am **25. September** wurde er von der Fakultät für Geisteswissenschaften und Geographie der Universität Alicante in den „Claustro de Profesores de la Facultad de Geografía y Letras“ aufgenommen, eine akademische Würdigung die einem Dr. h. c. ähnelt (Abb. 45). M. Hernández Pérez (Professor für Vorgeschichte an der Universität Alicante und KM des DAI) hatte die Rolle des ‚Padrino‘. Die Feierlichkeit fand im renaissancezeitlichen



Innenhof des archäologischen Museums von Villena statt. Vertretend für das DAI war D. Marzoli dabei.

Am **3. Oktober** wurde in Vélez-Málaga (Málaga) eine Straße nach H. Schubart benannt (Abb. 46).

Am **4. Oktober** wurde H. Schubart zum „Hijo adoptivo“ (dt. Adoptivsohn) der Gemeinde Cuevas de Almanzora (Almería) und am **5. Oktober** zum „Hijo adoptivo“ der Gemeinde Antas (Almería) ernannt.

**46** Hermanfrid Schubart vor dem Schild der nach ihm benannten Straße in Velez-Málaga.  
(Foto: I. Schubart)